

[7428.] **Aus Venedig!**

Nach einer mehr als dreiwöchentlichen Beschießung vom Festlande aus, während welcher fast zwei Drittheile der ganzen Stadt dem Feuer der Bomben und Granaten, sowie einem fortwährenden Kugelregen ausgesetzt gewesen, ist endlich am 23. vor. Mts. die Uebergabe Venedigs an den Commandanten des Cernirungscorps erfolgt, und haben die k. k. Truppen nach gerade andert halbjähriger Belagerung nunmehr wieder ihren Einzug gehalten.

Nicht ist hier der Ort, ein Bild von dem Jammer und Elend einer durch so lange Zeit von allem Verkehr nach außen abgesperrten Stadt zu entwerfen, deren Bevölkerung durch die strengste Blokade zuletzt dem Hungertode nahe gebracht und in vier angstvollen Wochen, bei dem Wüthen der Cholera, beinahe decimirt worden — wo die wenigen, außer dem Schußbereiche liegenden Stadttheile von den flüchtigen, versprengten Einwohnern der bedrohten Gegenden überfüllt, und der Mangel an den nothwendigsten Lebensmitteln die armen Leute zuletzt zu der ungesunden Nahrung ihre Zuflucht nehmen ließ, wodurch allein Tausende der Krankheit zum Opfer geworden sind. —

Wenn ich indeß solchen Zustandes unserer Stadt, während der letzten Monate ihrer Unabhängigkeit und der bis zur Verzweiflung gesteigerten Rath- und Muthlosigkeit in derselben auch in flüchtiger Andeutung nur erwähne, so geschieht es lediglich, um einem ziemlich allgemein verbreiteten Mißverständnis zu begegnen, als sei Venedig längst schon wieder in die früheren Verhältnisse zurückgekehrt, und erlaube ich mir außerdem auf meine, im Börsenblatt Nr. 4. 1849 abgedruckte Erklärung vom 25. December 1848 noch einmal mich zu beziehen.

Wie schon damals, so viel mehr noch jetzt, muß ich diesen Weg einer allgemeinen Erklärung, als eine summarische Erwiderung mir zu gestatten bitten, auf so manche in obigem Sinne an mich gerichtete Briefe und Zuschriften, welche nach und nach, und zwar in diesen Tagen erst, von den verschiedenen Postämtern expedirt und hier eingeliefert worden, deren mehrere selbst vom April, Mai, Juni des vorigen Jahres 1848 noch datirt gewesen.

Als ich zu jener Zeit das Ausbleiben der Antworten von meiner Seite, so wie die gänzliche Unterbrechung alles geschäftlichen Verkehrs durch die Lage der Dinge zu entschuldigen und zu rechtfertigen mich genöthigt fand, war es in der Hoffnung, binnen wenigen Tagen und höchstens einigen Wochen an eine Wiederaufnahme der Geschäfte denken zu können, und war es zu sehr gegen alle Vermuthung, daß der Widerstand einer schon so gut wie vereinzelt dastehenden Stadt in jener höchst bedrängten Lage und bei dem Schwinden aller Aussicht auf Entsaß noch durch ganze acht Monate möglich sein und durchgeführt werden könne um nicht eine baldige Erlösung aus unserm trostlosen Zustande zu erwarten.

Jene Hoffnung ging nicht in Erfüllung, und somit mußte der seiner Zeit ausgesprochene Vorbehalt, in Bezug auf die Erledigung meiner geschäftlichen Obliegenheiten, gegen Wunsch und Willen eine Verlängerung erleiden, was zu ändern für mich ganz und gar außer dem Bereich aller Möglichkeit gelegen. —

Es haben sich im Gegentheil die Schwierigkeiten und Hemmungen allen Handelsverkehrs seit jener Zeit in einer Art und Weise gesteigert, daß gewiß wenige Geschäfte ein ähnliches Schicksal wie das meinige erfahren haben; durch andert-

halb Jahre fast von allen früheren Stunden verlassen, in vollkommenem Stillstand verharren zu müssen, Local und Lager der Gefahr der Beschießung und Plünderung preisgegeben zu sehen, keine andere Valuta als Venezianisches Papier einzucassiren, und am Ende durch die Reduction desselben auf 50%, kraft der abgeschlossenen Kapitulation, noch die Hälfte seiner Einnahme geradezu verloren zu haben.

Ich glaube, wenn ich unter solchen Umständen meine damals ausgesprochene Versicherung, allen bisher eingegangenen Verbindlichkeiten auf das Pünktlichste, sofort nach Beilegung der Feindseligkeiten, nachkommen zu werden, nicht gleich in ihrem ganzen Wortsinne erneuere, so wird es mir von den billig denkenden unter den Herren Verlegern wohl nicht verargt werden können, die Zuverlässigkeit meines Versprechens nicht auf das Spiel setzen zu wollen, indem ich zu einem früher möglich erachteten Termine zu Deckung der schuldigen Saldo's schon jetzt mich anheischig mache.

Es sind der Opfer zu viele gewesen, und die Auflösung aller Bande der früher bestandenen Ordnung dauerte zu lange, um jetzt mit einem Male wie im alten Geleise fortarbeiten zu können; noch befinden wir uns neuerdings in einem vollkommenen Provisorium, welches durch die vielleicht bevorstehende Aufhebung des Freihafens, sowie den steten Wechsel von Beamten und Garnison, keine für die Zukunft entscheidende Maßregel zu ergreifen erlaubt.

Bei alledem stehe ich nicht an, neuerdings meine beste Zuversicht in die Ergebnisse der Folgezeit auszusprechen, da ich die Ueberzeugung hege, daß nach dem jetzigen Umschwunge der Dinge, dem deutschen Buchhandel in Italien sich um so erfolgreicher eine neue Bahn öffnen wird, und wiederhole es somit ausdrücklich, daß dem Fortbestehen auch des hiesigen Geschäftes keine Beeinträchtigung geschehen wird, um so weniger, als der überaus günstige Fortgang der Leihbibliothek demselben auch für die Zukunft die sicherste Basis gewährt.

Die bis zur Stunde fortdauernde Verwirrung in unseren Mauth- und Geldverhältnissen machten es aber bis diesen Augenblick noch unmöglich, so wenig an eine Absendung von Remittenden, als an eine wenn auch vor der Hand nur theilweise Saldirung der Conten denken zu können.

Ich nehme daher das ganze Vertrauen zu meiner Rechlichkeit und meinem guten Willen in Anspruch, wenn ich jetzt die Bitte ausspreche, mir für die Erfüllung solcher Verbindlichkeiten die nach den Umständen nöthige Zeit lassen zu wollen, und beschränke mich für den Augenblick auf die Versicherung, daß dieses Vertrauen durch die größte Gewissenhaftigkeit meinerseits gerechtfertigt werden soll.

Wie ich aus den jetzt erhaltenen Briefen ersehe, haben verschiedene der Herren Verleger durch Abgeben von Wecheln ihr Guthaben einzuziehen versucht; die meisten dieser Tratten haben nie ihren Weg bis nach Venedig herein zur Präsentation gefunden, die wenigen, welche mir vorgekommen, habe ich eingelöst, glaube aber, daß der durch unsern hiesigen Zwangscours ihnen entstandene Verlust von dem Vortheil einer früheren Deckung nicht aufgewogen werden dürfte.

Ebenso mußte ich auf die Vergünstigung, in österreichischen Banknoten zahlen zu können, während der ganzen Belagerungszeit verzichten, indem dieselben durch die fanatische Zerstörung aller österreichischen Reminiscenzen ganz und gar von unserem Plage verschwunden waren.

Mögen diese Zeilen sonach genügen, um die anscheinende Verschollenheit meines geschäftlichen Daseins zu erklären — und die offene Darstellung unserer Lage, wie sie bis dahin gewesen, wird, so hoffe ich, sowohl das bisherige Schweigen entschuldigen, als ich den hie und da vielleicht wandelnden gewordenen guten Glauben zu meinem Namen wieder herzustellen im Stande sein. —

Statt weiterer Versprechen werde ich meine Berechtigung dazu durch die That zu beweisen suchen.

Venedig, den 23. September 1849.

Ergebenst

Herm. Fr. Münster.

[7429.] Zur Nachricht.

Wir sehen uns veranlasst, unsere Bekanntmachung vom 15. August d. J., die Verbindung mit Frankfurt betreffend, dahin zu berichtigen, dass von heute an

die Herren Gebhard & Körber unsere Geld-Angelegenheiten auf dortigem Platze vermitteln werden.

Beischlüsse erbitten wir uns nur über Leipzig.

Köln, 11. September 1849.

M. DuMont-Schauberg'sche  
Buchhandlung.

[7430.] Hierdurch nehme ich mir die Freiheit, in Erinnerung zu bringen, dass

### ausländisches Sortiment,

namentlich französische und englische Literatur, in kürzester Frist und zu den billigsten Preisen durch mich zu beziehen ist. Diejenigen Handlungen, welche mich mit ihren Aufträgen beehren, dürfen stets auf reellste und exacteste Bedienung rechnen.

Leipzig, Sept. 1849.

Wolfgang Gerhard.

[7431.] Zur Nachricht!

Um etwanigen Erinnerungen im Voraus zu begegnen, benachrichtigen wir hierdurch die Continuenten des „Leuchtturms“, daß diese Woche (v. 24—29.) des in der nächsten Woche erscheinenden Monatsheftes (October) wegen, keine Nummer der Zeitschrift ausgegeben werden wird.

Leipzig, 24. Sept. 1849.

Ernst Keil & Comp.

[7432.] Zur gefälligen Kenntnißnahme.

Die so häufig vorkommenden, mannichfachen Zeit- und Kostenaufwand in ihrem Gefolge habenden Verwechslungen der Firma meines Bruders mit der meinigen veranlassen mich zu der ergebensten Mittheilung, daß mein Bruder zeichnet: Ferdinand Rubach's Verlag (Wilhelm Baensch) in Leipzig, während meine Firma ist:

Emil Baensch in Magdeburg.

Beide Handlungen stehen in gar keiner anderen und speciellen Beziehung zu einander, als daß mein Bruder (Rubach's Verlag, Wilhelm Baensch in Leipzig) meine Commissionen in Leipzig besorgt. Diejenigen Herren Collegen, mit denen ich in Geschäftsverbindung zu stehen die Ehre habe, bitte ich dringend, von diesem Sachverhältniß zu künftiger Vermeidung aller Verwechslungen gef. genaue Notiz nehmen zu wollen. Magdeburg, Septbr. 1849.

Emil Baensch.